

HAMBURG MACHT GRÜN WEG

Genug ist genug!

Hamburg treibt Raubbau mit seiner Natur. Im letzten Jahrzehnt ist der Grün- und Freiflächenverbrauch drastisch angestiegen. Unter dem Slogan **Wachsende Stadt** wird jährlich die doppelte Fläche der Außenalster bebaut und versiegelt. Dazu werden die Bezirke jährlich mit Hilfe von **Zielvereinbarungen** verpflichtet, eine vorgegebene Flächenmenge „nachfragegerecht verfügbar zu machen“. Belohnt werden sie dafür mit Zahlungen aus einem **Anreizsystem** mit über 5 Million Euro im Jahr.

Unter dem Motto **Qualitätsoffensive Freiraum** werden derzeit Tausende von Bäumen in Hamburg ersatzlos gefällt, Sträucher und Wildpflanzen werden flächenhaft entfernt und durch kurzgeschorenen Rasen und langweiliges Plangrün ersetzt.

Unter dem Slogan **HAMBURG MACHT GRÜN** werden auch Unternehmen und Privatpersonen aufgefordert, sich an der „Wildkrautbekämpfung“ auf Hamburgs Grünflächen zu beteiligen und zur Eigenwerbung anschließend ein großes Metallschild mit ihrem Namen vor der „bereinigten“ Fläche aufzustellen.

Als Höhepunkt dieser „Qualitätsoffensive“ fand gerade eine von der IGS 2013 und der BSU organisierte Fachkonferenz **GRÜN - MACHT - GELD** statt. Auf ihr wurde vorrangig diskutiert, wie sich das städtische Grün gewinnbringend für die Immobilienwirtschaft und für den Konkurrenzkampf der Städte um Einwohner einsetzen und „aufwerten“ lässt. Ein Landschaftsarchitekt empfahl, das Grün von Städten auf zentrale Parks zu beschränken, „statt **grüne Sauce** über die Stadt zu verteilen“. Politiker könnten solche Vorschläge dazu nutzen, weitere

wohnungsnahen Grünflächen der **inneren Verdichtung** zu opfern. Die Tagung offenbarte schlaglichtartig den sich abzeichnenden Bruch der Stadtpolitik mit der früheren Tradition Hamburgs im Umgang mit Grünflächen und gewachsener Natur. Aus dieser Sicht vermittelt die derzeitige Eigenwerbung Hamburgs als „Umwelthauptstadt (**GREEN CAPITAL**) 2011“ den Eindruck einer geschickten **GREEN-WASHING**-Kampagne.

Übermäßige Abholzung und Beschneidung von Bäumen, gezielte Ausräumung der bodennahen Vegetation - Sträucher und Wildkräuter - und ausgehende Versiegelung unversehrter Bodenflächen haben vernichtende Auswirkungen auf die gesamte Lebenswelt Hamburgs. Der biologischen Vielfalt (Biodiversität) wird schwerer Schaden zugefügt. Viele Pflanzen- und Tierarten, Lebensräume und Lebensgemeinschaften verschwinden. Durch drastische Reduzierung der Vegetation und durch Schädigung der natürlichen Bodenfunktionen werden vielen Bodenorganismen und oberirdisch lebenden Kleintieren, vor allem Insekten, die Lebensgrundlage entzogen. Den in der Nahrungskette folgenden Wirbeltieren, zum Beispiel Vögeln und Fledermäusen, fehlt es dann an Nahrung und Lebensraum. Ebenso ist die Lebensqualität der Menschen betroffen, etwa über verstärkte Beeinträchtigungen des städtischen Naturhaushalts durch Abgase, Feinstaub, Hitze und mangelnde Grundwasserneubildung. Hinzu kommen die psychosozialen Auswirkungen einer Stadt aus Stein und Beton, in der es an Möglichkeiten der Naturbegegnung und der Naherholung im Grünen fehlt.

HAMBURG - EINE STADT ÖFFNET SICH DER NATUR,

so überschrieb die Umweltbehörde noch 1988 ihren Jahresbericht. In Zeiten des Klimawandels, in denen eine Stadt ohne Grün zur tödlichen Hitzefalle werden kann, ist der Ruf nach Öffnung der Stadt für die Natur aktueller denn je. Dies ist auch der Leitgedanke der

PODIUMSDISKUSSION

„Stadtnatur will kommen!“

am 23. November 2010 um 19 Uhr

im Bürgertreff Altona Nord, Großer Saal – Gefionstraße 3 in 22769 Hamburg

Kenner der Hamburger Stadtnatur wollen die Situation aus der Sicht ihrer Fachgebiete beleuchten und mit Bürgern darüber beraten, wie Hamburg wieder zu einer naturfreundlichen Stadt werden kann:

- Dr. Hans-Helmut Poppendieck: **Pflanzen** ■ Prof. Dr. Günter Miehlich: **Böden**
- Frank Röbbelen: **Insekten** ■ Günther Helm: **Vögel**
- Werner Smolnik: **Fledermäuse** und andere Kleinsäugetiere
- Dipl.-Biol. Rudolf Sergel, PhD: **Naturhaushalt** und **Lebensqualität**